

Calw.
Januar, abends 7 1/2

g
ht = Feinach,
13. Januar
rschoben.
Dr. Knodel, Dorf

benzell.
Gastspiel der
aner
er der Welt.
bis 8.15 Uhr.
on Mauthner.
vorstellung
ling".
uzügen.
he Plakate.

Innung
Calw.

privatsbesther hier-
terial- und Kohlen-
steuere ab 1. Januar

Mk. 16.—
Mk. 18.—
Mk. 20.—
Mk. 24.—
Mk. 26.—

Kleine 6 Mk.

rein Calw.

ferner:
aniphosphat,
weisslaures
ammoniak,
ironalpeter.
ags in unserem
nspredier Nr. 98.
Geschäftsführer.

Zentner
gerfen
u verkaufen.
org Pfau.

bis
uar

per
0.—

tots
0.—

im
chnitt
fenster!



Nr. 8. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 97. Jahrgang

Wittwoch, den 11. Januar 1922. Preis 24.— mit Postgebühren. — Inhalt der Anzeigenannahme 3 Uhr vormittags.

Neueste Nachrichten.

Wie der Reichsfinanzminister im Steuerentschuss des Reichstags erklärte, hat er Hoffnung, daß die neuen Steuergesetze von einer möglichst großen Mehrheit angenommen werden.

Die deutsche Abordnung ist jetzt in Cannes eingetroffen. Man vermutet, daß sie Gegenvorschläge sowohl bezüglich der Zahlungen als auch des Wiederaufbaus der zerstörten Gebiete und schließlich hinsichtlich der Garantien für die Sicherheit Frankreichs machen wird. Die Ausichten, daß diese Vorschläge aufgenommen werden oder auch nur Erwägung finden, sind sehr klein. Immerhin aber ist es besser, als wenn wir uns gegenüber dieser Räuber-Gesellschaft ganz passiv verhalten.

Im Übrigen steht jetzt in Cannes die Frage des französisch-englischen Bündnisses im Vordergrund. Dabei handelt es sich nicht nur um Frankreichs Angst vor Deutschland, sondern um das gesamte Problem der Sicherheiten dieser Länder in der ganzen Welt. Daß bei der Regulierung dieser Fragen Deutschland von England wiederum als Schachstein behandelt werden wird, das dürfte wohl jedem klar sein, der seit 2 Jahren die Haltung Englands verfolgt hat.

Die Konferenz von Cannes.

Das politische Schachspiel zwischen London und Paris.

Paris, 10. Jan. Der „Temps“ schreibt in seinem Leitartikel, wenn die Nachrichten aus Cannes richtig seien, scheine England das Garantie-Abkommen anders zu verstehen, als Frankreich es sich denke. England glaube, die Franzosen verlangten einen Gefallen von ihm und als Gegenleistung dafür würde es sich an gewisse Kompensationen zu verlangen. Anscheinend luche es in der ganzen Welt die Zugeständnisse zu sammeln, die es von Frankreich verlangen könnte. Zugeständnisse in Bezug auf das französisch-türkische Abkommen von Angora, Zugeständnisse in Bezug auf die Rechtszustände in Tannar, Kontrollrechte in den französischen Flottenstützpunkten und in den Werften, auf denen Frankreich Unterseebote baue. Wenn Lloyd George und seine Kollegen wirklich an diese Dinge dächten, müßte gleich gesagt werden, daß ein Mißverständnis vorliege.

Französische Verschleppungspolitik.

Cannes, 11. Jan. (Havas.) Nachmittags war in den Kreisen der Konferenz das Gerücht verbreitet, der Ministerrat in Paris habe die Regelung der Reparationsfrage nicht in der gleichen Weise wie die französische Delegation in Cannes aufgefaßt. Wenn diese Nachricht sich bestätigt, muß der Oberste Rat vielleicht zu einer neuen Prüfung gewisser Fragen schreiten, die grundsätzlich geregelt scheinen. — Am später Nachmittag begab sich Briand zu Lloyd George.

Französisch-belgische Meinungsverschiedenheiten.

Paris, 11. Jan. Nach einer vom „Temps“ wiedergegebenen Meldung aus Cannes wird der Oberste Rat heute nachmittags um 5 Uhr zu einer Sitzung zusammentreten, um sich mit dem Verteilungsschlüssel zu beschäftigen. Zwischen der französischen und der belgischen Delegation seien Differenzen entstanden, weil die belgische Delegation Widerspruch erhoben habe, daß Frankreich nicht wie am 13. Aug. für die Saarkohlengruben 300 Millionen Goldmark sofort in Anrechnung gebracht werden sollen. Die Verrechnung der Saarkohlengruben müsse auf die erste von Deutschland gezahlte Goldmilliarde erfolgen.

Keine Beschlüsse vor Anhörung der deutschen Erklärungen.

Cannes, 10. Jan. Die gestern als Gerücht aufgetretene Meldung, daß nach Anhörung der Deutschen die vom Obersten Rat gefaßten Beschlüsse Deutschland in ultimativer Form zur Annahme unterbreitet werden würden, wird von zuverlässiger Seite als Erfindung bezeichnet. Es steht in jedem Fall fest, daß die Garantien zum Teil erst nach Kenntnisnahme der deutschen Einwendungen festgesetzt werden sollen. Dagegen seien die Beschlüsse über die Höhe der deutschen Barzahlungen, sowie der deutschen Naturalleistungen für das Jahr 1922 endgültig.

Ankunft der deutschen Abordnung in Cannes.

Cannes, 11. Jan. Die deutsche Delegation wohnt in Cannes im Parkhotel. Sie ist Gast des französischen Staates. Paris, 11. Jan. Nach einer Meldung des „Intransigant“ aus Cannes, soll die erste Verhandlung mit der deutschen Delegation vor dem Obersten Rat morgen nachmittags um 2 Uhr stattfinden.

Die deutsche Regierung und Cannes.

Berlin, 11. Jan. Die deutsch-nationale Fraktion des Reichstags hat bei dem Vorsitzenden des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten beantragt, den Ausschuss zum

Zweck der Herbeiführung einer Auskunft der Regierung über die Verhandlungen in Cannes sofort einzuberufen. Wie das „Tageblatt“ aus Paris mitteilt, hört, nimmt man an, daß gleich nach der Rückkehr der deutschen Delegation aus Cannes, die Ende dieser Woche zu erwarten ist, der auswärtige Ausschuss des Reichstags zusammentreten wird, um einen Bericht über die Verhandlungen mit dem Obersten Rat entgegenzunehmen.

Deutsche Gegenvorschläge?

Paris, 10. Jan. Es wird in Cannes vermutet, daß die Deutschen mit eigentlichen Gegenvorschlägen in der Reparationsfrage zur Konferenz kommen werden. Auch hinsichtlich des Wiederaufbauplanes sollen sie Gegenprojekte mitbringen. Für Frankreich sollen sie neue Garantien anbieten, um auf diese Weise in ein französisch-englisches Abkommen hineingezogen zu werden. Ueber die Beratungen in der Reparationsfrage verläutet nunmehr, daß Frankreich sich schließlich einverstanden erklärt habe, sich mit 140 Millionen Goldmark zu begnügen, jedoch unter der Bedingung, daß sich Belgien seinerseits einverstanden erklärt, daß die Minen des Saargebietes Frankreich nicht mit 300 Millionen Goldmark angerechnet werden. Briand habe bereits an den Präsidenten der Republik über dieses Abkommen telegraphisch Mitteilung zukommen lassen.

Unverschämte Lügenhege des französischen Senatspräsidenten.

Paris, 10. Jan. Die ordentliche Sesssion des Senats ist heute eröffnet worden. Die Sitzung des Senats wurde durch den Alterspräsidenten Denis mit einer chauvinistischen Ansprache eröffnet, in der er u. a. behauptete, daß Deutschland, anstatt ehrlich seine Kriegsschulden abzutragen, wie Frankreich 1871, sich seinen Verpflichtungen entziehe und alles tue, um seine Regierungen bankrott zu machen. In Frankreich sei durch neue schwere Steuern das Jahresbudget verunsichert und die Eisenbahntarife seien auf das Doppelte erhöht worden. Deutschland dagegen habe in flagrantester Weise den Vertrag verletzt und von seinen Steuerzahlern nicht die gleichen Opfer verlangt. Frankreich sei am Ende seiner Opfer angelangt. Es sei ihm unmöglich, neue Steuern aufzutreiben. — Der Senat wird am Donnerstag die Präsidentenwahl vornehmen.

Frankreichs vollständige Einstellung auf die deutschen Zahlungen.

Paris, 11. Jan. Die Kammer wurde durch den Alterspräsidenten Siegfried eröffnet, der in seiner Rede ebenfalls auf Deutschland hinwies und u. a. sagte, auch nach der Einschränkung der Ausgaben sei das französische Budget eine schwere Last. Aber die französische Finanzlage verbessere sich und, wenn Deutschland seine Verpflichtungen erfülle, könne Frankreich schon heute ohne neue Lasten für seine Steuerzahler, die sonst unter dem Gewicht der Steuern zusammenbrächen, das Gleichgewicht wieder finden. — Raoul Peret wurde wiederum zum Präsidenten der Kammer gewählt.

Die Vorbereitungen für die Wirtschaftskonferenz.

Paris, 10. Jan. Der Sonderberichterstatter der Agence Havas in Cannes meldet: Der interalliierte Ausschuss, der die Bedingungen festsetzen soll, unter denen die Konferenz in Genua zusammentreten wird, hat heute vormittags unter dem Vorsitz von Vouchet seine erste Sitzung abgehalten. Er hat den Text der Einladungen festgelegt, die an die verschiedenen Mächte gerichtet werden sollen. Eine besondere Mitteilung wird an die Sowjetregierung ergehen, in der deren Aufmerksamkeit auf die Bedeutung der Verpflichtungen hingelenkt werden soll, die der Oberste Rat beschlossen hat, von ihr zu verlangen. Der Ausschuss hat ferner das Programm der Arbeiten der Konferenz in Genua aufgestellt, das ausschließlich ökonomische und finanzielle Fragen umfaßt. An der Spitze der Tagesordnung steht die Annahme der in der Resolution des Obersten Rates vom 6. Januar ausgeführten Bedingungen. Der Oberste Rat, der heute nachmittags wieder zusammentritt, wird die verschiedenen Vorschläge des Ausschusses zu ratifizieren haben. Er wird dann noch die Aufgabe haben, die Liste der Mächte aufzustellen, an die Einladungen zu der Konferenz von Genua geschickt werden sollen. Man weiß bereits, daß die Vereinigten Staaten ebenfalls eingeladen werden sollen, obgleich es sich um eine Konferenz von Vertretern der europäischen Nationen handelt. Es ist noch ungewiß, ob die russischen Nachfolgestaaten, deren politisches Statut erst in mangelhafter Weise festgelegt worden ist, (Georgien und die Ukraine) zur Entsendung von Delegierten eingeladen werden sollen oder nicht.

Angebliche russische Einwände.

Cannes, 10. Jan. (Havas.) Fischischerin hat dem Obersten Rat einen Junkspruch zugehen lassen, in dem er erklärt, die Wahl von Genua als Ort der Wirtschaftskonferenz bringe Schwierigkeiten mit sich. Er verlange von der Konferenz, daß sie anstatt Genua London bestimme. Diese Mitteilung, die in alliierten Kreisen für ziemlich

unangebracht gehalten wird, soll unbeantwortet bleiben. — Die Nachricht steht so aus, als ob schon von vornherein der Konferenz Schwierigkeiten entgegengestellt werden sollen. Ob sie von der Entente ausgehen oder von Rußland, ist natürlich von hier aus nicht festzustellen.

Die Annäherung Frankreichs an die türkischen Nationalisten.

Cannes, 10. Jan. (Havas.) Briand hatte heute vormittags eine lange Unterredung mit dem Vorsitzenden der Reparationskommission. Heute vormittags ist der Unterhändler der französischen Regierung mit der nationalistischen Regierung von Angora in Cannes angekommen und von Briand empfangen worden.

Zur auswärtigen Lage.

Die saarländische Abordnung vor dem Völkerbundsrat.

Genf, 11. Jan. Das Mitglied der saarländischen Abordnung in Genf, Valentin Schäfer, Vorsitzender der sozialdemokratischen Partei des Saargebietes gab heute dem Sonderberichterstatter des VTB im Namen der Abordnung eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: Wir verlangen in erster Linie die Entierung der vertragswidrig fortdauernden Besetzung des Saargebietes durch das französische Militär, Achtung vor den bestehenden Gesetzen, den wirtschaftlichen Lebensbedingungen und unserer Muttersprache, sowie vor dem Recht der freien Meinungsäußerung. Wir sind entschlossen, mit der ganzen saarländischen Bevölkerung an diesen Forderungen festzuhalten. — Daß der Völkerbund lediglich ein ausführendes Organ der Entente ist, das sieht man aus der Behandlung der Danziger, ober-schlesischen und namentlich der saarländischen Frage, wo man den Rechtsstandpunkt einfach über den Haufen wirft.

Der tschechische Ministerpräsident über das österreichisch-tschechische Abkommen.

Prag, 10. Jan. In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Abgeordnetenhauses erklärte der Ministerpräsident und Minister des Äußern, Dr. Beneš, daß er keinen Geheimvertrag mit dem früheren österreichischen Staatskanzler Dr. Renner abgeschlossen habe. Das Einverständnis hatte zur Grundlage, daß beide Staaten auf dem neuen System in Zentraleuropa beharren und wirtschaftlich und politisch Gegner jedweder Staatsform sind, die eine Erneuerung des alten Regimes darstellen würde. Das Abkommen habe keinerlei militärische Verpflichtungen gezeitigt. Es wurde nur vereinbart, daß beide Staaten wohlwollende Neutralität beobachten würden, wenn ein Angriff auf einen von ihnen von dritter Seite unternommen werden würde. Das Protokoll wurde dem Völkerbund nicht vorgelegt, weil es nach den Statuten des Bundes nicht nötig war. Zur Frage des Kredites für Oesterreich, sagte der Ministerpräsident, sei eine Einigung darüber erfolgt, Oesterreich einen gewissen Kredit zu gewähren, damit es sich wirtschaftlich und valutarisch erholen könne. Dieser Kredit könne ein Konsum- oder Finanzkredit sein. Der Ministerpräsident stellte ferner fest, daß die Zeitungsmedien zwischen einer italienischen larlistischen Propaganda nicht auf Wahrheit beruhen. Italien unterstütze weder offiziell noch inoffiziell eine solche Propaganda. Begreiflicherweise gebe es in gewissen Staaten Kreise, die daran interessiert seien, durch derartige Nachrichten Mißtrauen zwischen der Tschecho-Slowakei und Italien zu säen. — Auf die Anfrage eines Abgeordneten, ob bei den Verhandlungen mit Oesterreich auch die Frage des Anschlusses Oesterreichs an Deutschland oder wenigstens die österreichische Anschließungs-Agitation besprochen worden sei, erklärte der Ministerpräsident, diese Anfrage werde am besten durch die Bestimmungen des Friedensvertrags beantwortet, die bei Verhandlungen mit Oesterreich stets berücksichtigt wurden.

Verbindung zwischen den Herrscherhäusern von Rumänien und Südblawien.

Bukarest, 11. Jan. Die Verlobung der Prinzessin Marie von Rumänien mit dem König Alexander von Südblawien wird amtlich bekanntgegeben. — Die Verlobung dürfte einen politischen Hintergrund haben.

Rückkehr der Exkaiserin Zita nach der Schweiz.

Bern, 11. Jan. Exkaiserin Zita wird voraussichtlich am Donnerstag über Basel in die Schweiz einreisen. Der Regierungsrat von Zürich hat Maßnahmen getroffen zur Ueberwachung der Exkaiserin. Sie wird unter ständiger polizeilicher Bewachung stehen.

Der Reichsfinanzminister über die Steuerfrage.

Berlin, 10. Jan. In einer gemeinsamen Sitzung der beiden Steuerauschnüsse des Reichstags führte Reichsfinanzminister Dr. Hermès aus: Die steuerliche Belastung muß so weit gehen, als es mit der Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens irgendwie vereinbar ist. Aus den Verhand-

lungen der Ausschüsse des Reichstags glaube ich die Hoffnung schöpfen zu können, daß die Weiterberatung der Gesetzentwürfe zu einem Ergebnis führt, das der Finanznot des Reiches die nötige Abhilfe schafft. Die Reichsregierung muß den größten Wert darauf legen, daß die Notwendigkeit der Ausschöpfung aller Steuerquellen bis auf die äußerste tatsächlich erfüllt wird, und ich gestatte mir deshalb die dringende Bitte, die Beschlüsse der ersten Lesung einer Nachprüfung zu unterziehen. Die Zölle auf Kaffee, Tee und Kakao müssen mindestens auf die vom Reichswirtschaftsrat vorgeschlagene Höhe gebracht werden. Bei der Tabaksteuer wird die Herabsetzung der Steuerfüße für Zigaretten und für Feinschnitt von 20 auf höchstens 10 Prz. notwendig sein. Bei der Biersteuer muß die Steuerbegünstigung für Bier mit einem Stammwürzegehalt bis zu 9 Prz. beseitigt werden. Die Zuckersteuer muß auf den Entwurf vorgeschlagene Satz von 100 Mark auf den Doppelpentner gebracht werden. Bei der Kohlensteuer muß die vorgeschlagene Erhöhung auf 40 Prz. bewilligt werden, mit der Maßgabe, daß je nach Lage der wirtschaftlichen Verhältnisse eine Erhöhung oder Ermäßigung dieser Sätze eintreten kann. Die Umsatzsteuer soll nur auf 2 Prz. erhöht werden. Diese Steuer bildet wegen ihres Ertrags das Rückgrat der vorgeschlagenen Finanzreform und es muß deshalb bei dem Entwurf vorgesehene Satz von 2,5 Prz. auch tatsächlich Gesetzeskraft erlangen. Auch dieser Satz ist wirtschaftlich tragbar. Die Luxussteuer kann vielleicht den Gemeinden zugewiesen werden. Bei den Vermögenssteuererträgen möchte ich die Hoffnung aussprechen, daß es in zweiter Lesung gelingen möge, eine Ordnung zu finden, auf deren Boden eine breite Mehrheit dieses hohen Hauses treten kann. Der Tarif des Vermögenssteuerertrages wird nachzuprüfen sein. Auch bei der Vermögenszuwachssteuer halte ich die weitgehende Ermäßigung des Tarifes nicht für tragbar. Durch die Abstriche, die in erster Lesung an den Regierungsverordnungen gemacht worden sind, entstehen Ausfälle, die in folgender Weise zu schätzen sind: Kohlensteuer 4 bis 5 Milliarden, Zuckersteuer 0,5 Milliarden, Biersteuer 0,2 Milliarden, Tabaksteuer 0,4 Milliarden, Zölle 1,5 Milliarden, Umsatzsteuer 5 Milliarden, mithin bei den Verbrauchssteuern rund 12 Milliarden. Bei den 3 Vermögenssteuern ist eine Schätzung des Ausfalles nicht möglich. Die Ausfälle dürften jedoch auch hier erheblich sein. Heute ist der internationale Wert der Mark etwa 2-3 Pf. Die inländische Kaufkraft wird in Berücksichtigung des Umstandes, daß die inländischen Preise jetzt durchschnittlich 2mal so hoch sind als im Frieden, mit nur noch 5 Pf. angenommen werden können. Die Ermäßigung der Einkommensteuer auf eine dem Wertverhältnis der Mark entsprechende Höhe wird nach Auffassung der Reichsfinanzverwaltung die günstige Wirkung haben, daß das bei der bisher außerordentlich hohen Belastung überall zutage tretende Bestreben der Steuerpflichtigen, das Einkommen auf geistlichem oder ungeschicklichem Wege der Besteuerung zu entziehen, einzudämmen. Trotz der durch die Geldentwertung gebotenen Senkung der Einkommensteuertarife ist zu erwarten, daß das im Etat für 1922 vorgesehene Auskommen an Einkommensteuer im Betrage von 23 Milliarden mindestens erreicht wird, da mit Rücksicht auf die eingetretene Geldentwertung auch durchweg die Einkommen außerordentlich gestiegen sind und dadurch die Steigerung der Markteinkommen die Ermäßigung der Steuerfüße ausgeglichen wird. Was die Erhebung der Einkommensteuer anlangt, so ist mit dem größten Nachdruck von Seiten des Finanzministeriums dahin gewirkt worden, daß die Veranlagung der Reichseinkommensteuer für das Rechnungsjahr 1920 alsbald zum Abschluß kommt. Nach den vorliegenden Berichten der Reichsfinanzämter ist damit zu rechnen, daß diese Veranlagung bis Ende dieses Monats fast vollendet ist. Dann wird auch die Einziehung der Einkommensteuer folgen und es wird nach den Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes auf Grund der Veranlagung für 1920 selbsttätig die Vorauszahlung für die weiteren Rechnungsjahre eintreten, sobald dann auch diejenigen Einkommen, die nicht dem Lohnabzug unterliegen, in gleicher Weise wie diese rechtzeitig ihre Steuer leisten. Ferner ist Anordnung getroffen worden, daß an die Veranlagung der Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1920 sich unmittelbar die Veranlagung für 1921 anschließt, die spätestens bis Mitte 1922 zu Ende geführt sein muß.

Der allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund zur Steuerfrage.

Berlin, 11. Jan. Der Allgem. Deutsche Gewerkschaftsbund veröffentlicht durch eine Korrespondenz ein Schreiben, in dem es heißt: Die Einziehung der Vermögenssteuer und des Reichsnotopfers läßt auf sich warten. Von der Kreditaktion der Industrie und der Heranziehung der Landwirtschaft hört man seit dem Beschluß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates auch wenig mehr und die Erfassung der Sachwerte scheint gänzlich begraben werden zu sollen. Die Erhebung der Lohn- und Gehaltsabzüge geht prompt von statten. Die Gewerkschaften sind nicht willens, sich mit diesem Zustande der Lastenverteilung abzufinden und haben deshalb in Gemeinschaft mit dem Vorstand der beiden sozialdemokratischen Parteien beschlossen, in der Steuer- u. Reparationsfrage mit stärkerem Nachdruck vorzugehen. Sie haben ferner zur besonderen Bearbeitung der Frage der Erfassung der Sachwerte eine gemeinsame Kommission eingesetzt. Die Kommission wird ihre Arbeiten unmittelbar nach dem Parteitag der M.S.P. aufnehmen.

Deutschland.

Calonder in Oberschlesien.

Beuthen, 11. Jan. Im hiesigen Stadthause fanden heute die Empfänge der Vertreter der verschiedenen Berufsstände der deutschen Bevölkerung Oberschlesiens statt. Reichsminister a. D. Schiffer und Staatssekretär Lewald stellten die erschienenen Herren vor. Bürgermeister Kieber entbot Calonder und seinen Mitarbeitern den Willkommengruß der Bürgerschaft. Auf seine Bitte trug sich Calonder in das Goldene Buch der Stadt Beuthen ein. In ausführlichen Besprechungen brachten die berufenen Vertreter aller Stände übereinstimmend die schwere Sorge zum Ausdruck, mit der die deutsche Bevölkerung in dem abzutretenden Teile dem Begehren der Polen nach Liquidation des deutschen Eigentums entgegenstehe. Unter der beständigen Drohung der Liquidation könne niemand sein Gewerbe ausüben. Mit gleichem Nachdruck wurde von allen Rednern ausreichende Sicherungen für den Schutz der deutschen Schulen im abzutretenden Gebiet gefordert. Ferner wurde Calonder auf die einseitige Begünstigung Polens durch die Genfer Beschlüsse hingewiesen, die die freie Ausfuhr von dem polnischen Teil nach dem deutschen Teil für die nächsten 3 Jahre gewährleistete, ohne dem deutschen Teil eine entsprechende Gegenleistung zu geben. Die Vertreter der drei Religionsgemeinschaften forderten im Interesse der religiösen Beziehungen freien Gebrauch der Muttersprache in Kirche, Schule und Vereinen. In seiner Erwiderrungsansprache machte sich Calonder das Wort des Pfarrers Mikha zu eigen, daß die Muttersprache das Tor zur Seele des Menschen und damit zur religiösen Erziehung bilde. Calonder äußerte weiter, er erblicke seine vornehmste Aufgabe in der wirksamen Ausgestaltung des Schutzes der Minderheiten.

Die Zusammenkunft der süddeutschen Staatspräsidenten in München.

München, 11. Jan. Die Blätter begrüßen den bevorstehenden Besuch des württembergischen Staatspräsidenten Dr. Hieber und des bairischen Staatspräsidenten Dr. Hummel mit freundlich Worten als einen Beweis des Vertrauensverhältnisses, in dem die benachbarten süddeutschen Regierungen zueinander stehen. — Die „Bayerische Staatszeitung“ sagt: Zwar ist ein politischer Zweck mit dem Besuch nicht verbunden, doch wird sich die Gelegenheit ergeben, über manche gemeinsame wirtschaftliche Frage einen Gedaufenaustausch zu pflegen.

Gewerksmäßige Warenhausdiebinnen.

Berlin, 11. Jan. In einem Warenhaus in Berlin-Schöneberg sind gestern durch die Aufmerksamkeit einer Verkäuferin wieder drei Ladendiebinnen verhaftet worden. Die drei Diebinnen, von denen eine die Frau eines Stadtrates ist, haben die Diebstahle gewerksmäßig ausgeführt. Sie stahlen vor allem Damenkleider, Röcke und Blusen, die sie unter ihren eigenen Kleidern verbargen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 11. Januar 1922.

Gastspiel der Liputaner.

* Die Liputaner gaben gestern abend im vollbesetzten Saale des „Bad Hof“ das Lustspiel mit Gesang „Heiratstieber“ von Max Mauthner. Das Stück ist recht flott geschrieben und bietet viel Gelegenheit, die Lachmuskeln in Bewegung zu setzen. Die Darsteller spielten mit gewohnter Umrüstigkeit und Sicherheit, und erzielten mit ihren hübschen Leistungen großen Beifall. Auch die Nachmittagsvorstellung für Kinder war sehr gut besucht und hatte schönen Erfolg. Die Tuppe spielt heute abend in Liebenzell.

Der Calwer Bezirksverein Stuttgart.

hieß kürzlich in der Silcherhalle seine Weihnachtsfeier ab. Für den erkrankten 1. Vorstand, Herrn W. Dreher, begrüßte der 2. Vorstand, Herr Jung die zahlreich erschienenen Mitglieder mit Familienangehörigen. Die unter der Leitung von Herrn Lehner zur Ausführung gebrachten musikalischen und theatralischen Aufführungen dargestellt von Mitgliedern des Vereins, fanden reichen Beifall. Anschließend fand eine Kinder-Aufführung mit Besichtigung statt. Von Frau Mehl in New York, gebürtig von Calw, erhielt jedes Kind noch eine Tafel Schokolade. Ferner bekam der Verein eine Weihnachtsgabe von Frau Mehl, Herrn Meisenbacher, beide von Calw und Herrn Chr. Kleinbeck von Nagold, sämtliche in Amerika, den schönen Betrag von M 2000, von welchem der größte Teil der Unterstützungskasse zufließt. P. M.

Der Kurs der Reichsmark.

* Der Dollar steht heute auf 174,13 M.

Hirsau, 10. Jan. Am vorigen Sonntage erlebten wir einige für die Geschichte und Geschichte unseres Ortes hochwichtige Stunden, indem sich da in den weiten Räumen des Gasthofes zum „Ähle“ ein einheimischer und fünf auswärtige Bewerber um die ausgehende Ortsvorsichtsstelle einer dichtgedrängten Wählererschaft vorstellten. Dieselben entfalteten nach Darlegung ihrer persönlichen Verhältnisse und ihres Bildungsganges ihre Programme, in welchen so ziemlich alle Gebiete der schulfleißnamlichen Tätigkeit berührt wurden. Man fühlte sich gleichsam an eine mit verlockenden Zukunftsperspektiven schwer beladene Tafel versetzt: Förderung des Fremdenverkehrs, des Kur- und Gastwirtschaftsbetriebs, Erhaltung des historischen Ortsbildes, Hebung der Industrie, des Gewerbes und des Handwerks, Erleichterung der Lage der auswärts ihr Brot verdienenden Bevölkerung, Minderung der Wohnungsnot, Steigerung der Bautätigkeit, Gründung einer Siedlungsgenossenschaft, Wasserwerk, Veranschaulichung der Landwirtschaft, Milchlieferung, Verhältnis zum Oberamt, den Behörden, den Beamten und der ganzen Einwohnererschaft, Wahrung der Gemeinderechte, Schutz der Witwen, Waisen und wirtschaftlich Schwachen, Vermeidung bürokratischer Pedanterie, Sprech- und Beratungsstunde für jedermann, auch außerhalb der Kanzleizeit, milde, aber wirksame Handhabung der polizeilichen Disziplin, Verhältnis zu Kirche und Schule, Erhöhung der Einnahmen, Verminderung der Ausgaben, weise Sparsamkeit, das alles waren die Gegenstände, welche von den Rednern der Reihe nach zur Sprache gebracht wurden, nur daß sie, je nach ihrem Standpunkt, bald da, bald dort durch eine günstige Perspektive bei ihren Zuhörern Hoffnungen erweckten, allerdings zum Teil mit dem Bewußtsein der Unzulänglichkeit aller menschlichen Leistungen. Mit beifälligem Händeklatschen belohnte die Versammlung jeden der Kandidaten am Ende seiner Ausführungen. Der allgemeinen Stimmung gab hierauf Sägewerksbesitzer W a g n e r vor Erstmahl in seiner anschließenden Rede Ausdruck durch die Bemerkung, daß wir gerne alle sechs Bewerber wählen würden, wenn es angehe, sechs Schultheißen anzustellen und wir die Mittel hiezu hätten. Er warnte aber vor einer zu großen Stimmenspaltung und fügte den Wunsch an, daß die Wahl zum Heil der Gemeinde ausfallen möge. Oberpostsekretär Koch betonte sodann, daß es bei einem Ortsvorsichtler nicht bloß auf Theorie und Fachkenntnis, sondern ebenso sehr auf Praxis und Persönlichkeit ankomme, beides stehe nicht immer auf gleicher Höhe. Mancher Ehrenmann erzehe den Mangel an technischer Ausbildung durch Charakter und praktische Erfahrung. Darauf sei zu achten. Zum Schluß trat Gemeindepfleger W e s t e r m a n n auf und beantragte, daß der Wählerchaft im Laufe

31) Im Hause des Kommerzienrates.

Roman von C. Marlett.

Bei seinen letzten Worten streckte ihm die Tante Diakonius, mit einer tiefen Rührung lämpfend, die Hand entgegen, und er — tonlos die schwebe Zurückhaltung selbst — umschlang mit beiden Armen die zarte Gestalt der alten Frau und drückte sie fest und innig an seine Brust. Flora wandte sich ab und trat geräuschvoll in das Fenster. Sie nagte sich die Unterlippe fast blutig; man sah, es quälte ihr in den Händen, die treue Frau wegzustößen von dem Plage, den sie, die pflichtvergessene Braut, verwirrt hatte. „Er geht ja aber fort, Tantenchen“, sagte Henriette mit ihrer Leichter tonlosen Stimme vom Bette herüber. „Ja, seinem Ruhme, seinem Glücke entgegen.“ antwortete die alte Frau und hob unter Tränen lächelnd den Kopf von seiner Schulter. „Ich will gern hier zurückbleiben in dem Heim, das meine Sohnesliebe mir geschaffen hat, wenn ich ihn draußen gedenkt, geht und befriedigt durch seinen großen Beruf weiß. Meine Mission an seiner Stelle ist ohnehin bald zu Ende — eine andere tritt an meine Stelle!“ „Das ist alles recht schön und gut, meine beste Frau Diakonius, und ich zweifle auch keinen Augenblick, daß Flora eine ganz tüchtige Frau Professorin werden wird.“ sagte die Präsidentin lächelnd. „allein zu einem anmutenden Familienleben gehören heutzutage auch begabte Räume, und das Bekommen derselben macht mich augenblicklich große Sorge. Ich komme eben von einer erhellenden Beratung mit dem Möbelfabrikanten; er behauptet, nurmehr — Gott weiß aus welchem Grunde — die längst bestellten Boule-Möbel für Floras Salon bis zu Pfingsten absolut nicht liefern zu können. Flora hat sich währenddem mit der Wägheliejerantin herumgezankt, die auch so fabelhaft langsam ist und die Vollendung der Ausstattung erst bis Anfang Juli in Aussicht stellt. Was jangen wir an?“

„Wir warten“, sagte Doktor Brud in seiner einsylbigen Weise und griff nach Hut und Stock, um beides fortzutragen. Die Präsidentin fuhr ein wenig zusammen; sie sah ziemlich verblüfft aus, und eine gewisse Angstlichkeit schlich durch ihre Züge, aber sie sagte sich rasch und klopfte ihn leicht auf die Schulter. „Das ist brav, liebster, besser Doktor! Sie helfen uns selbst aus der peinlichsten Verlegenheit, während ich mich auf berechtigten Widerspruch Ihrerseits gefaßt gemacht hatte. Diese Pfingsten waren mir fast zu einem drohenden Pessent geworden. Sie hielten so fest an dem einmal bestimmten Tage.“ „Gewiß, allein meine Ueberriedelung nach V. g macht eine Abänderung sogar notwendig“, entgegnete er gelassen und ging hinaus. „Und was meint die Braut?“ fragte die Tante Diakonius. Flora wandte ihr ein heiter strahlendes Gesicht zu. „Mir ist die gedäunte Frist insofern hochwillkommen, als meine künftige Lebensstellung plötzlich eine so ganz andere werden wird. Da bedarf es der Vorbereitung. Von der Frau eines Universitätsprofessors mit großem Namen verlangt die Welt ein ganz anderes Auftreten, ganz andere Fähigkeiten als von einer einfachen Doktorsfrau, möge ihr Mann immerhin Hofrat und Leibarzt eines Fürsten sein.“ Ein unbeschreiblicher Hochmut sprühte förmlich aus der zarten, hoch emporgereichten Gestalt; in jedem Worte klang innerer Jubel, mühsam unterdrücktes Frohlocken mit — sie stand auf dem Gipfel ihrer glühendsten Wünsche. „Wohin verweist du dich, Flora!“ rügte die Präsidentin, in zorniger Mißbilligung den Kopf schüttelnd. „In meine glänzende Zukunft, Großmama“, antwortete sie mit einem kleinen, übermütigen, boshafte Lächeln. Sie drehte der Präsidentin mit einer so ausdrucksvollen Gebärde den Rücken, als sei sie nun mit einer unerquicklichen Vergangenheit vollkommen fertig und wolle mit keinem Worte mehr daran erinnern sein. „Und nun ergebe ich mich Ihnen auf Gnade und Ungnade,

lieb Tantenchen“, sagte sie zu der alten Frau, die jeder Bewegung der schönen Braut mit klugem, prüfendem Blicke gefolgt war. „Machen Sie mit mir, was Sie wollen! Ich unterwerfe mich allem, nur zeigen Sie mir den Weg, auf dem ich Leo glücklich machen kann! Ich will nähern, tochen —“ Bei den letzten Worten streifte sie flink die Handtücher ab, als wolle sie sofort Ernst machen und an den Kochherd treten. „Ah!“ stieß sie erstickend heraus und fuhr mit der Hand, wie tangend, durch die leere Luft — der „einfache Goldreif“ war ihr beim Abziehen des Handtüchers vom Finger gegliitten. Niemand hatte ihn zu Boden fallen hören; man suchte, allein es war, als habe ihn die Luft aufgefangen. „Er wird zwischen deine Rippen gefahren sein; Henriette“, sagte Flora. Sie war ganz bleich geworden. „Erlaube, daß wir dich für einen Moment emporheben und nahsehen —“ „Das kann ich nicht zugeben“, erklärte die Tante entschieden. „Henriette darf nicht beunruhigt, nicht unnötig aus ihrer bequemen Lage gebracht werden.“ „Unnötig!“ wiederholte Flora vorwurfsvoll und schmolzend wie ein Kind. „Es ist ja mein Verlobungsring, Tantenchen.“ „Das ist ein fataler Zufall“, sagte die Tante Diakonius, „aber verloren kann ja der Ring nicht sein. Wir werden ihn heute noch bei Henriettes Umbetten finden, dann soll ihn mein Dienstmädchen sofort in die Villa tragen.“ „Ich werde es ihr fürklich vergelten; ich will ihr die Hand mit Gold füllen, wenn sie ihn mir heute abend noch bringt“, versicherte Flora; eine peinigende Anruhe war über sie gekommen; es kochte ihr offenbar Mütze, sich geduldig zu fügen. Die Präsidentin und der Kommerzienrat hoben jetzt die Stühle an das Bett und nahmen Platz neben der Kranken, die sich mit keinem Worte mehr an den Verhandlungen beteiligte hatte.

Die Tante ging hinaus, um einige Erfrischungen zu besorgen.

der Koch einer allge zwei ober begrenzen. Vorschlag Versammel den, am 1. Hirsau fang des 7 Uhr ab Zur Auff märchen für die und Be Eisen- haben ein schauer hen und felt verri Wunsch n jenigen, heit gebot — Die Damen- gen ange drucksvoll Beleuchtung gliedern in gutem W des Verei Mühen, b R r n e r Selbsten Anspruch und wohl Vad J K r i e g e feier“ in Brunnen“ Schneider die Teiln denntag in det wurde langen F bedingte, haltung e Bestleieg genen Besi ihre Vate Programm hieß Geist ein, Toni und Ba Fe n e h p fers von teischer je lange Ja in „gejun tragene recht deut lge und hatte die kommen. Darbietun und daran lich schön (S C W genen Po einen Reil Ein Schup schweine n jorgenun aus dem abgepielt der Bewi den Sali Kind, me bedenden und lehrte Käthe tuchen au in Städe, hörte. Di bfiel, unt flur trest Die id Zimmerve es war, a magnetisch Augenblick Flora „Leo!“ flur Käthe durch Ma Kam diele bebender S urteilende konnten? Schritt mu „Leo, j bieterlich, widerstrebt Schmerzen um mich z

ten Saale des ... Die Darsteller ...

einige für ... Stunden, in ...

Bewegung ... erfolgt ...

der Woche noch einmal Gelegenheit zu gründlicher Aussprache auf einer allgemeinen Versammlung gegeben werde, wo man sich dann auf zwei oder drei Bewerber vereinigen könnte, um die Wahl enger zu begrenzen.

Sieffau, 7. Jan. Die Weihnachtfeier mit Gabenverlosung des Turnvereins Sieffau fand am Samstag Abend von 7 Uhr ab im dichtbesetzten Saale des Gasthauses zum Röble statt.

Bad Teinach, 8. Jan. Am Samstag Abend hielt der Teinacher Kriegerverein nach 5jähriger Pause wieder eine „Weihnachtsfeier“ in den dicht besetzten Lokalkäfen des Gasthauses „zum kühlen Brunnen“ ab.

(S.C.V.) Vom Weizheimer Wald, 10. Jan. Bei der am vergangenen Donnerstag abgehaltenen Wildschweinjagd glückte es einem Keiler im Gewicht von 142 Pfund oberhalb Köshof zu erlegen.

jorgen, und Käthe folgte ihr. Ekel und Widerwillen trieben sie aus dem Zimmer, in dem sich eben die empörendste Komödie abgepielt hatte.

Käthe holte den zu Ehren des Tages gebakenen Napfluchen aus der Spielkammer. Sie schritt eben den Kuchen in Stücke, als sie jemand aus dem Krankenzimmer kommen hörte.

Die schöne Braut sah sich ungewiß und ratlos um; die Zimmerverteilung der „Spelunke“ war ihr ja völlig fremd, aber es war, als ob der Strahl dieser suchenden Augen den Doktor magnetisch berührt und angezogen hätte.

Flora flog auf ihn zu und breitete die Arme aus. „Leo!“ rief sie wie ein Hauch und doch klingend durch den Flur.

Käthe horchte mit stockendem Atem hoch auf — es ging ihr durch Mark und Bein. Was das wirklich Floras Stimme? Kam dieser köstliche, innige Klang wohl weicher Abbitte, voll bebender Sehnsucht wirklich von den Lippen, die so schneidend verächtlich Lächeln konnten?

„Leo, sieh mich an!“ sagte Flora lauter, flehend, halb gebieterisch. „Wozu die Warte, die deinem eigenen Herzen widerstrebt? Ich weiß es, du kämpfst mannhaft, aber unter Schmerzen dein heiligstes Gefühl nieder, um hart zu erscheinen, um mich zu strafen. Und wofür? Weil ich gestern halb wahn-

Landesversammlung der Deutsch-demokratischen Partei Württembergs.

(S.C.V.) Stuttgart, 6. Jan. Unter außerordentlich starker Beteiligung fand am Dreikönigstag im Festsaal der Wiederhalle die Landesversammlung der D.D.P. Württembergs in üblicher Weise statt.

Dann sprach der Reichsparteivorstand Senator Dr. Petersen, Hamburg, über die deutsche Republik und ihre Widersacher. Es sei bezeichnend, daß man nach drei Jahren deutscher Republik bereits von einer Gefahr für ihren Bestand sprechen müsse.

Gesandter a. D. Dr. Rieckler-Berlin hielt unter großer Spannung seinen Vortrag über Deutschlands internationale Lage: Wichtig war vor Aufregung und nicht wußte, was ich tat und jagte. Leo! mein Leben, das dir gehört, war in Gefahr geweilen, noch kochte das Blut in mir, und — da reiztest du mich auch noch.

Käthe sah unwillkürlich empor. Neben ihr stand die Magd mit einem breiten Grinsen; es war jedenfalls sehr ergötzlich, daß die Dame da draußen ihrem jungen Herrn etwas abtrotzen mußte.

Bei dem ziemlich lauten Geräusch der aufgestohlenen Tür fuhr der Doktor empor, und in demselben Moment trat ein iekelhafter Blick Käthes Augen. Als sei er auf dem schlimmsten Verbrechen betroffen, so schrak er zusammen — Flora folgte erstaunt der Richtung seines Blickes, aber die schönen Mädchenhände, die sich in seinem Nacken fest verschlungen hatten, lösten sich darum nicht.

Käthe blickte wie auf der Flucht vorüber in das Krankenzimmer. Ihr Herz schlug fast laut vor Schrecken und schamvoller Bestürzung; sie hatte eine Liebeszene unterbrochen. Mit bebenden Händen stellte sie den Teller auf den Tisch, lockte auf Henriettes Verlangen, die ein Atientat ihrer Lieblinge auf Kuchen und Zucker beschränkte, die umherwirrenden Kanarienvögel in den kleinen Käfig und schloß hinter ihnen das Türchen.

Da sah sie im Käfig auf dem sauberen weißen Sand den gesuchten Goldreif liegen. Käthe nahm ihn heraus und ließ ihn in die Tasche gleiten — und nun hätte sie wieder hinausgehen und den Kaffee fertig machen sollen; aber sie schüttelte

Am heutigen Tage versammelt man sich in Cannes, um über uns eine Entscheidung zu treffen. Das äußerste, was wir hoffen können, ist, daß man dem kranken Europa einige Einsparungen zugestehen wird. Der Widerstand gegenwärtigen Regelung der Reparationsfrage ist überall erkrankt. Die deutschen Schuldverschreibungen, die wir an Frankreich geben mußten, beleibt niemand in der ganzen Finanzwelt, weil sie eine erzwungene Unterschrift tragen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seltmann, Calw. Druck und Verlag der A. Celschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Jederzeit kann man das Calwer Tagblatt bestellen!

Ich fast vor Abneigung. Es war ihr, als solle sie in den Tod, in die Hölle gestoßen werden. Sie wurde aber taucher aus ihrer Pein gelöst, als sie dachte. Der Doktor trat schon nach wenigen Minuten in das Zimmer, und nun schlüpfte sie, ohne aufzusehen, an ihm vorüber. Der Flur war leer. Flora mußte in den Garten gegangen sein.

Das Küchengeschäft war bald beendet, und während die Magd eine frische Schürze vorband, um das Kaffeebrett hineinzutragen, trat Käthe in das Fenster und betrachtete den Ring, den sie unter Herzklopfen aus der Tasche gezogen ... „E. M. 1843“ stand auf der Innenseite — Ernst Mangold — es war also der Trauring von Floras Mutter, den sie in der Hand hielt.

Sie stand wie gelähmt vor dem Uebermaß von Frivolität, mit dem Flora sich zu helfen und jedes Bedenken zu überwinden gewußt hatte.

Sie verlieh sofort die Küche und trat hinaus auf die Treppe. Dort stand Flora am Zaun und sah hinaus in das Weiße. Das Hundegebell überdünnte Käthes Tritte; Flora bemerkte ihr Kommen nicht eher, als bis die Schweiter dicht neben ihr stand. Sie fuhr herum; ihr zarter Teint war betupft mit roten Spuren der Aufregung; sie war offenbar in der ärgerlichsten Stimmung, und nun falteten sich die Brauen noch finsterner und ihre Augen sprühten in ausbrechendem Zorne.

„Bist du schon wieder da, du Unvermeidliche? Ungeheures Ding, vorhin so hereinzupoltern!“ fuhr sie Käthe in einem Tone an, als stehe nicht die stolze Erscheinung einer erwachsenen jungen Dame, sondern ein ungezogenes, boshaftes Schwesterlein vor ihr, das zeitweilig noch mit der Kute Bekanntschaft machen müsse. (Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.
Die Sitzungen der Wohnungskommission finden von jetzt ab wieder regelmäßig jeden Freitag von 5 bis 7 Uhr nachm. statt. Calw, den 10. Januar 1922.
Stadtschulinspektor: G. B. H. E. R.

Bezirksfürorgestellte
der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenen-Fürsorge Calw.
Das Büro befindet sich jetzt im Oberamtsgebäude, Zimmer Nr. 3. Wir bitten bei dieser Gelegenheit wiederholt, die Sprechstunden, Dienstags, Donnerstags und Samstags vormittags von 8-11 Uhr unbedingt einhalten zu wollen.

Grundbuchamt Calw.
Versteigerung eines Hausanteils.
In der Nachlasssache der + Andreas Finkenbein, Fabrikarbeiterswidwe hier kommt die vord. Liegenschaft 2/1 an Geb. Nr. 490 Iar 39 qm Wohnhaus und Hofraum in der Buchsbaumstraße 39 qm Garten allda angekauft zu 15 700 Mk., am Montag, den 16. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathaus zum 2. und letztmal öffentlich zur Versteigerung. Liebhaber sind eingeladen.
Den 10. Januar 1922.
Ordb.-B.: Gerichtsnotar Krauß.

Breitenberg, den 10. Januar 1922.
Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter
Katharine Seeger
heute Mittag nach kurzer Krankheit unerwartet rasch sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Briel.
Beerdigung Donnerstag Mittag 2 Uhr.

Stammheim, den 9. Januar 1922.
Dankagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme, die wir anlässlich des Todes meines Schwiegermutter, unseres lieben Großvaters erfahren durften; für den erhebenden Gesang des verehrlichen Gesangsvereins, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sagen wir herzlichsten Dank.
Familie Weiß.

Jedes Quantum
Runden-Holz
wird zum Sägen angenommen zu äußerst billigem Preis von
Wilhelm Hacker, in der Sägmühle von Chr. Auer in Neubulach.
Auf Wunsch wird bei größeren Posten auch das Anführen übernommen.

Besichtigen Sie
ehe Sie einkaufen mein auswahlreiches Lager in
Damen-Hüten u. Pelzwaren
Neu- und Umarbeiten von Hüten und Pelzen in bekannt tadelloser Ausführung.
Umpressen v. Damen- u. Herren-Hüten schnellstens.
Friedr. Dann, Pforzheim,
Zerrennerstrasse 12. Fernsprecher 2244.

Gustav-Abolf-Frauenverein.
Freitag, 13. Jan., Nachm. 2 1/2 U. r im Dekanathaus.
Zugelassen
ist mit ein gelber Schnauzer.
Abzuholen gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld innerhalb 8 Tagen bei Gottl. Bertsch, Liebenzell b. Bahnhof.

Gefunden
wurde auf der Station Teinach ein grauer Belz.
Abzuholen bei Peter Kübler, Liebenberg.

Ich habe
15000 Mk.
auf 1. Sicherheit auszuliehen.
Carl Reichert, Agenturgeschäft, Mittlere Brücke.

Pfannkuch & Co.
Futter-Artikel:
Aleie
Zentner 220.-
Mark 220.-
Weizen-Futtermehl
Zentner 280.-
Mark 280.-
Hafer
Zentner 350.-
Mark 350.-
Mais
Maismehl
Maisbrot
Zentner 400.-
Mark 400.-
Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.

Stammheim.
Ein zum zweitenmal 12 Wochen trächtiges


Mutter-schwein
hat zu verkaufen.
Frau Kober Witwe, b. Köpfe.
Weil überzählig verkaufe ein

Pferd
schwarzbraunes Wallach ungefähr 1.60 Meter groß leichter Papierschlag, Herr, und Bauer, prima im Zug mit Garantie.
Wer jagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Steckenpferd-Buttermilch-Seife
die beste Kinderseife
1 Waggon
Weizen-Mehl
Spezial 0, erstkl. südd. Fabrikat, eingetroffen
Abolf Luz.

Möbellager Schnepf,
Pforzheim, Durlacherstr. 8
stets grosses Lager besserer Wohnungseinrichtungen,
spez. Eichen-Möbel gediegen und preiswert.

Jeder
Gewerbetreibende wendet sich bei Bedarf an Druckfachen aller Art, als Belegbogen, Rechnungen, Postkarten, Stkularen, Preislisten usw. an die Druckeret dieses Blattes.

Honig, Wachs, und alle Bienenwaben
kauft jederzeit R. Fröschle, Pforzheim, Dillsteinerstrasse 8.

Englische
Armeewolldecken, geeignet für solche warme Herren-, Damen- u. Kinderkleidung Länge 2 1/2 Meter, Breite 1 1/2 Meter. Preis pro Stück Mk. 98.- franco Nachnahme. Ladele, Köln Bayardsgasse 2.

Oberkollbach.
Am Donnerstag mittag verkaufe ich meine
Milchschweine.

Farrenhalter Kusterer.

Gehingen.
Ein 1/4 Jahre altes

K i n d
verkauft
Karl Mörk, b. Schulhaus

Jagdhund,
kurzhaarig, schwarz-fleger, sehr schönes Tier edler Rasse, 9 Monate alt, zu verkaufen.
Alte Stuttgarterstr. 789

Wand-Kalender
für 1922
mit Märkte-Verzeichnis
sind auf der Geschäftsstelle dieses Blattes, das Stück zu 60 Pfg. erhältlich.

Württemb. Bürgerpartei,
Ortsgruppe Calw.
Am Mittwoch, den 11. Januar, abends 7 1/2 Uhr findet im „Badischen Hof“ hier ein

Vortrag
über
„Was wir verloren haben“
m. Lichtbildern, Gesang u. Deklamationen
statt.
Redner:
Generalsekretär Noos von Stuttgart.
Jedermann wird hiezu freundlichst eingeladen.
Eintrittsgeld einchl. Steuer 2 Mk., Schüler 1 Mk.
Kein Wirtschaftsbetrieb. Der Ausschuss.

Automobile, Motorräder
Maschinen-Maschinenteile
werden fachgemäss u. rasch repariert bei
Friedrich Huber
Maschinen-Werkstätte mit Autog. Schweißerei
Unterreichenbach
Fernsprecher 17.

Für saubere, gutbezahlte, dauernde Arbeit werden
Lehrmädchen
oder perfekte Einzieherinnen per sofort gesucht.
Maitländer, Polierbürstenfabrikation,
Bad Teinach.

2 tüchtige Schreiner
können eintreten
Karl Fischer, mechanische Schreineret,
Unterreichenbach.

Weizenkleie
Futtermehl
für Geflügel und Schweine empfiehlt in jeder Menge
Abolf Luz.

Ein fleißiges, ehrliches
Mädchen
von 16-18 Jahren wird bei hohem Lohn und guter Behandlung für sofort gesucht.
Karl Frig, Feuerbach, Kirchhofstrasse 1.

Hohen Verdienst
erzielen reell und dauernd Bezirksvertreter durch den Verkauf des erstkl. echten Peissenberger Futtermehls. Leute welche mit der Bauernkundschaft bekannt sind wollen sich melden. Rich. Sedlmayr, Peissenberg Obb., Futtermittelfabrik.

Wer will rasch und glücklich
heiraten?
Auskunft nur gegen 2. H für Rückporto durch H. Nagl, Ravensburg, Kästlestr.

Ein möbliertes
Zimmer
wenn möglich mit Pension, sofort zu mieten gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mädchen-Ge. u. g.
Ein ordentliches
Mädchen
nicht unter 17 Jahren kann bis Frühjahr eintreten. Familienanhang.
J. Beck, zu d. 3 Königen Heimsheim O. A. Leonberg

Ein tüchtiges
Mädchen
das kochen kann, wird bei hohem Lohn gesucht. Zweites Mädchen vorhanden
Frau Zeitungsbesitzer Eleon. Bode, Pforzheim Engstrasse 23.

Ein tüchtiger
Bauschlosser
findet dauernde Beschäftigung
Eugen Lebzelter, Schlossermeister.

Gesucht
bis 15. Januar oder 1. Febr. einen tüchtigen 17-20 jährig.
Knecht,
welcher die Landwirtschaft versteht und Freude an 2 Pferden hat. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

1 oder 2 möblierte Zimmer,
heißbar, mit elektrisch Licht, sofort zu mieten gesucht.
Gefl. Angebote unter E. R. 8 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Die deutsch-polnische...
Der Völler...
Seit dem...
Paris, fiktende...
Paris, Iegenheiten...
Paris, Konferenz...
Paris, Priorität...
Paris, es im vora...
Paris, tierte Post...
Paris, die Pfänd...
Paris, bestätigen...
Paris, Ausschuss...
Paris, kann ohne...
Paris, Poincare...
Paris, tigen Leit...
Paris, Herat ha...